

„Wir stehen für Prävention und Gewaltschutz“

Gütersloh (gl). „Wir feiern den erfolgreichen Einsatz von Frauen für Frauen. Wir feiern den Kampf gegen Gewalt an Frauen. Wir feiern ein Team, das es trotz aller Hürden bis zu diesem Punkt geschafft hat. Und wir feiern alle Frauen, denen wir mit unserer Arbeit schon geholfen haben. So wie die, die wir aktuell und künftig auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben begleiten dürfen.“

Damit bringen Miriam Kötter und Karen Neumeyer von der Gütersloher Frauenberatungsstelle auf den Punkt, was diese Einrichtung, die gleichzeitig Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt und Fachstelle für inklusiven Gewaltschutz ist, für Stadt und Kreis so wichtig macht. Seit 35 Jahren. Ein Geburtstag, der mit einem Festakt und einer Vernissage am Donnerstag, 30. Oktober, ab 18.30 Uhr in der Volkshochschule Gütersloh gefeiert wird.

In Kooperation mit den Gütersloher Soroptimistinnen wird dort die Fotoausstellung „Die Wut ist weiblich“ der Aachener Künstlerin Rosa Engel eröffnet. Zudem beleuchtet eine aufschlussreiche Plakat-Schau Chronologie und Entwicklung der Frauenberatungsstelle. Ein Rahmenprogramm schließt sich an.

Es ist ein langer, oftmals beschwerlicher Weg gewesen, den die Macherinnen gegangen sind. „Die Frauenbewegung in den 1970er-Jahren war die Initialzündung“, sagt Miriam Kötter, Vorstandsvorsitzende des heutigen Trägervereins mit Blick auf die Anfänge. Inspiriert von dem von der UN 1975 ausgerufenen „Jahr

der Frau“ traf sich damals eine Gruppe engagierter Gütersloherinnen regelmäßig zum offenen Gedankenaustausch in einer Wohnung an der Bismarckstraße. Dort eröffneten sie am 11. Februar 1978 das Gütersloher Frauenzentrum, lieferten feministische Impulse, entwickelten Initiativen und unterstützten intensiv die Forderung der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen nach einem autonomen Frauenhaus.

Was konservative Beharrungskräfte als absolut unnötig empfanden, weil – so war in der Lokalpresse zu lesen – in Gütersloher Ehen ohnehin „nur wenig geprügelte“ werde und die Stadt „misshandelte Frauen fest im Griff“ habe. Allen heftig geführten Kontroversen zum Trotz, wurde das Frauenhaus am Ende doch mehrheitlich beschlossen und 1980 eröffnet.

Bald schon wurde deutlich, dass der Schutz der von Gewalt betroffenen Frauen allein aber nicht genügt. Der Bedarf an Beratung wuchs. Deshalb wurde 1990 an der Zithenstraße 8 ein Frauenberatungsladen eingerichtet, der Ursprung der heutigen Frauenberatungsstelle. Engagierte Mitarbeiterinnen und Mitglieder des Vereins Frauenhaus führten ihn ehrenamtlich. Denn Geld für eine Personalstelle war nicht vorhanden.

Trotzdem wurden etliche frauenspezifische (Gruppen-)Angebote initiiert und ausgebaut, 1993 die erste Selbsthilfegruppe zu sexueller Gewalt an Mädchen und Frauen in Gütersloh gegründet. Daraus sollte sich später der Verein „Trotz Allem“ entwickeln.



Ein starkes Team, das in autonom angelegten, basisdemokratischen und feministischen Strukturen arbeitet, bilden die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle: (v. l.) Miriam Kötter, Erziehungswissenschaftlerin und Vorstandsvorsitzende des Trägervereins Frauen für Frauen, Psychologin Irene Thater, Personenzentrierte Beraterin und Gender Studies Absolventin Hanna Küsgen-Schwieters, Sozialwissenschaftlerin Katharina Fleiter und Sozialarbeiterin und -therapeutin Karen Neumeyer. Foto: Frauenberatungsstelle

Arbeit erfährt Anerkennung

Gütersloh (gl). 1995 bewilligte das Land NRW 1,5 Personalstellen für die Einrichtung, die mittlerweile an die Berliner Straße 46 gezogen war. Heute hat die seit 2012 an der Münsterstraße 17 ansässige Frauenberatungsstelle 3,5 Stellen: Je 1,5 Stellen für Beratung und für die Fachstelle für sexualisierte Gewalt. Hinzu kommt eine halbe Stelle für das „Suse“ („Sicher und-Selbstbestimmt“-Projekt, das der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) für behinderte Frauen und Mädchen, die Gewalt erfahren, aufgelegt hat.

„Wir sind stolz darauf, dass wir dafür als Modell-Projektstelle ausgewählt wurden und unsere Arbeit dadurch auch überregional Wertschätzung erfährt“, sagt Diplom-Sozialarbeiterin und -therapeutin Karen Neumeyer. „Mit ‚Suse‘ entwickeln und vermitteln wir Abwehr- und Hilfestrategien für Betroffene. Denn immerhin sind Mädchen und Frauen mit Behinderungen laut aktueller Statistik dreimal häufiger von Gewalt betroffen.“

Es ist nicht das einzige Projekt, das das Team neben seinen rund 1900 Beratungen allein im vergangenen Jahr stemmt. Immer wieder sind neue, wegweisende Ideen vor Ort initiiert, allein oder mit Kooperationspartnern reali-

siert worden. Dazu zählt beispielsweise die 2017 eingeführte anonyme Spurensicherung bei Opfern von Sexualstraftaten oder das 2018 angeschaffte „Mut-MachMobil“, ein zur mobilen Beratungs- und Präventionsarbeit umgebauter Van, der durch einen Einbruch aber zerstört wurde.

Seit 2022 machen die Frauen „die Welle“, in dem sie das Gütersloher Bäderpersonal dafür sensibilisieren, gegen sexuelle Belästigungen vorzugehen. Zudem wurden und werden Schulungen in Oberstufen und Berufskollegs, unter dem Titel „Sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz“ auch in Unternehmen, durchgeführt. Die Nachfrage ist groß. Gerade wird auf Initiative der Frauenberatungsstelle zusammen mit den Gleichstellungsbeauftragten und der Polizei ein kreisweites Risikotool für Hochrisikofälle erarbeitet, um weitere Femizide zu verhindern. „Es geht darum, genauer hinzusehen, den Schutz für gefährdete Frauen zu verbessern“, sagt Miriam Kötter.

Und was wünscht sich das Team zum Jubiläum? „Eine Vollfinanzierung“, lautet die Antwort. Es mangle weniger an gesellschaftlichen Rückhalt oder ideeller Anerkennung, wohl aber an finanzieller Planungssicherheit. „Um all unsere Angebote zu rea-

lisieren, sind wir nach wie vor auf Spenden angewiesen“, sagt Neumeyer. Deren Akquise erfordert Zeit und Energie. Ob das im Februar verabschiedete Gewalthilfegesetz nutzt, wird sich zeigen.

„Es ist mit Blick auf die Frauenhäuser ein wichtiger Schritt zur sofortigen Sicherung und rechtlichen Verankerung von Hilfesystemen bei häuslicher oder geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen. Aber der individuelle Rechtsanspruch auf Beratung gilt erst ab 2032, womit uns das Gesetz als zweitrangig einstuft“, so Neumeyer. „Gewaltschutz ist aber ohne eine agile Frauenberatung nicht möglich.“

Eine Situation, die sich angesichts des gesamtgesellschaftlichen Wandels verschärfen dürfte. Mit Besorgnis beobachtet das Team „die aggressive, antifeministische Rückentwicklung in inzwischen leider relevant gewordenen Teilen des politischen Spektrums, die sich vor allem im virtuellen Raum Bahn bricht, in dem geschlechterstereotype Rollenbilder wiederbelebt und radikalisiert multipliziert werden“. Dem gelte es, entgegenzuwirken. „Wir werden uns auch in Zukunft für Sicherheit, Gleichstellung, Rechte und Partizipation von Frauen stark machen“, betonen Kötter und Neumeyer.



„Das Private wird politisch“: Getreu dem Motto der Frauenbewegung entwickelte sich aus einer Initiative engagierter Gütersloherinnen das Frauenzentrum. 1978 wurde es an der Bismarckstraße eröffnet.

Foto: privat

Programm

Ergänzend zu Festakt und der Vernissage der Foto-Ausstellung „Wut ist weiblich“ am 30. Oktober stehen folgende Veranstaltungen auf dem Programm zum 35-jährigen Bestehen der Gütersloher Frauenberatungsstelle:

□ **Mittwoch, 12. November,** 18 Uhr: „Wozu brauchen wir Wut?“, Philosophiecafé in der Aula der Volkshochschule, Hohenzollernstraße 43. Eintritt: 10 Euro.

□ **Donnerstag, 13. November,** 19.30 Uhr: „Ein Tag ohne Frauen“, Filmabend in Kooperation mit dem Club Soroptimist International im Gütersloher Bambikino, Bogenstraße 3, Eintritt:

18 Euro (inklusive Sekt und Snack). Karten können per E-Mail bei doris.pieper@web.de reserviert werden. Der Erlös des Abends kommt der Frauenberatungsstelle zugute.

□ **Freitag, 14. November,** 17.30 bis 20.30 Uhr und Samstag, 15. November, 10 bis 16 Uhr: „Kunst und Politik – Kunst.Macht.Feminismus“ – zweitägiger Kunstworkshop zur Ausstellung „Wut ist weiblich“ mit Karin Mikat in der VHS Gütersloh; Kosten: 76,83 Euro, Anmeldung unter Kursnummer: H14400.

□ **Donnerstag, 20. November,** 19.15 Uhr: „Wütend?! Sichtbar

und hörbar“, Schreibwerkstatt zur Ausstellung „Wut ist weiblich“ mit Tatjana Wanner in der VHS Gütersloh. Kosten: 19,51 Euro, Anmeldung unter der Kursnummer H23080.

□ **Samstag, 22. November,** 10 bis 14 Uhr: Aktionstag im Rahmen der „Orange Days“ gegen Gewalt an Frauen in der Gütersloher Innenstadt.

□ **Dienstag, 25. November,** 19 Uhr: „Wut und Böse“, kostenfreie Onlinelesung der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh mit Ciani Sophia Hoeder. Anmeldung: be-teiligung.nrw.de/k/1015861.



Auch in Gütersloh wurde Ende der 1980er-Jahre über den Paragraphen 218 diskutiert. Dass auch Gütersloherinnen im „Stern“ bekannten: „Ich habe abgetrieben“, erregte Aufsehen. Foto: Stadtarchiv